

Calwer Wochenblatt

№ 172.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirk; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 30. Oktober 1904.

Abonnementpreis: in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Zehgerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarortszustellung 1 M., f. d. sonst. Viertel M. 1.10, Bestellg. 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 28. Okt. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern nachmittag von Friedrichshafen wieder hier eingetroffen.

Stuttgart, 28. Okt. Heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr geriet in der Rebenbergstraße 70 (Neubau) der Maler Karl Müller, bei Zimmermaler Kämmerer, der vom Gerüst aus die Dachrinnen angefrischen hatte und von dort aus durch ein Fenster in den Neubau hineinsteigen wollte, versehentlich in das Abortfenster. Da aber die Aborte noch nicht eingerichtet sind, fiel er 4 Stock hoch in die Tiefe und erlitt mehrere äußerliche und wohl auch innere Verletzungen, so daß er mit dem Sanitätswagen in das Katharinenhospital verbracht werden mußte.

Herrenberg, 26. Okt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 96 Ochsen, 262 Kühe und 129 St. Jungvieh, was gegen den letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Kühen von 32 St., bei den Ochsen und dem Jungvieh dagegen ein Weniger von 33 bzw. 36 St. Von Händlern waren zugeführt 81 St., gegen letzten Markt 8 St. mehr. Der Verkauf ging ziemlich gut, die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 900—1122 M. oder 35—40 M. pro Ztr. Lebendgewicht, eine trächtige Kuh 300—350 M., eine Milchkuh 250—300 M., eine Schlachtkuh 180—250 M., eine Schaffkuh 250 bis 300 M., eine Kalbin 250—350 M., ein Jungv. oder einen Stier 120—180 M. Begehrt waren besonders Milchkuh und trächtiges Vieh. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 580 Milchschweine und 505 Läuferchweine. Der Verkauf

ging gut. Preise für ein Paar Milchschweine 20 bis 30 M., für Läufer 36—90 M. — Der Pferdemarkt war heute ausnahmsweise schlecht befahren, was seinen Grund darin haben dürfte, daß heuer sehr viele anrangierte Militärpferde zum Verkauf kamen.

Reutlingen, 28. Okt. Der Monteur des Elektrizitätswerkes, Josef Kregler, welcher bei der Einrichtung von Hausleitungen stahl, was er unbemerkt davontragen konnte, ist ertappt und verhaftet worden. In seiner Wohnung fanden sich die verschiedensten Gegenstände.

Tübingen, 28. Okt. Vor der kgl. Strafkammer hatten sich gestern drei Brüder Walz von Walddorf bei Nagold wegen Betrugs zu verantworten. Dieselben haben im Frühjahr in zwei Posten über 200 Ztr. Fichtensamen um 4500 M. verkauft, von dem nur ein kleiner Teil keimfähig und auch alter Samen beigemischt war. Das Gericht konnte sich von der vollen Schuld nicht überzeugen, sprach einen ganz frei und verurteilte die zwei anderen nur je wegen versuchten Betrugs zu 25 M. Geldstrafe.

Nürtingen, 28. Okt. Ein Ingenieur der Silberwasserwerkung logierte sich im „Hirsch“ in Gröchingen ein, ging vorgeblich jeden Tag auf die Baustelle, um die Oberaufsicht zu führen, erzählte viel von seinem kostspieligen Studium und seinen Auslandsreisen und anderes mehr. Nach acht Tagen hatte er eine dringende Reise zu machen von der er aber nicht mehr zurückkehrte. Da auch die Koffer nicht ankamen und er die Rechnung zu begleichen vergessen hatte, erkundigte sich der Wirt und erfuhr, daß es der in hiesigen Hotels bekannte Schwindler Müller sei.

Stuttgart, 28. Okt. Die bürgerl. Kollegien beschlossen gestern die Errichtung einer Mädchenabteilung an der städtischen Fachschule, in der vorläufig 15 Wochenstunden im Zeichnen, Entwerfen u. s. w. erteilt werden sollen.

Binsdorf. Ueber das Städtchen Binsdorf veröffentlicht in den Mitteilungen des kgl. Stat. Landesamts Finanzrat Trübinger ein Bild von den wirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie vor dem Brand waren. Er gelangt hierbei zu folgendem Schluß: Binsdorf stellt sich als eine ländliche Dorfgemeinde dar, mit vorherrschend bäuerlichen Grundbesitzern, von welchen ein Teil daneben die den Bedürfnissen des Orts dienende Handwerks-tätigkeit ausübt. Wohl wird die Bodenbearbeitung und Viehzucht mit möglichstem Fleiß betrieben, aber die gewinnbringende Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird dadurch sehr beeinträchtigt, daß der bequeme Markt, die gute Straßenverbindung und die Nähe der Eisenbahn fehlt. Durch die hohe Lage des Orts ist selbst der Wettbewerb mit den umliegenden Ortschaften erschwert, und so sieht sich Binsdorf in seiner Entwicklung und in seinem Erwerbssleben zu einem Stillstand verurteilt. Um so schwerer wird das Unglück, das so jählings über Binsdorf hereingebrochen ist, empfunden, und um so mehr ist die Gemeinde auf die Unterstützung der Staats- und Nächstenhilfe, die hier bereits tatkräftig eingeseht hat, angewiesen.

Hall, 28. Okt. Am Dienstag gerieten der Neckarzug zufolge auf der Heimfahrt von Rainhardt der Kaufmann Hestenthaler und der Fuhrmann Weber von hier zwischen Hall und Heimbach in Streit, während dessen Hestenthaler dem Weber eine Revolverkugel in den Kopf schoß.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Nachbarskinder.

Roman von B. v. d. Landen.

(Fortsetzung.)

Die kleine Grete wich kaum von Dorothees Seite. Die Nachtwachen griffen Dorothee an, und das schmale Gesichtchen wurde durchsichtig zart, um die Augen lagen tiefe Schatten — aber gerade in der Nacht war Sidonie am häufigsten bei Bewußtsein und fragte immer dann gleich nach ihrer Schwägerin. Die Krankheit nahm einen rapiden Verlauf, und die berühmtesten Professoren konnten nicht helfen. Der jugendlich kräftige Körper leistete zwar der Vernichtung tagelang Widerstand, aber er versiel zusehends. Hestkamp gebärdete sich wie ein Verzweifelter.

Er saß stundenlang in ihrem Boudoir, durch dessen geöffnete Tür er in das Krankenzimmer sehen konnte, den starren, sehnsüchtig heißen Blick auf ihr Lager gerichtet, oder neben ihrem Bett, die schmale, abgekehrte Hand in der seinen haltend. Maxwell war nur zweimal im Krankenzimmer gewesen; er erkannte in der abgekehrten Gestalt mit den scharfen Zügen und den sieberglänzenden Augen seine schöne Schwester kaum wieder.

„Weißt du, Kleine,“ sagte er nachher zu seiner Frau, „mich greift so was an, ich kann das nicht sehen. Wie du das nur so aushältst, du mußt bessere Nerven haben und doch mehr vertragen können.“

Waxmer suchte ihn in dieser Zeit öfter auf, aber Maxwell ließ sich ein paar mal verleugnen. Es war ihm gerade jetzt sehr recht, daß Dorothee nicht im Hause war; ungestörter noch denn sonst konnte er seinem Vergnügen nach-

gehen. Eines Abends spä, als er in Zivil über die Straße ging, fiel er auf Waxmer; er glaubte, unerkannt vorbei zu kommen, aber Stephan hielt ihn auf.

„Wohin denn so inkognito?“ fragte er, vor ihm stehen bleibend; der Rittmeister fluchte, peinlich berührt.

„Eine kleine Verabredung“, sagte er ziemlich abweisend, „man kann doch nicht Abend für Abend allein zu Hause Trübsal blasen.“

„Um — mich wundert, daß du jetzt Lust hast, auszugehen, so oft auszugehen und gerade heute“, sagte Waxmer. „Du scheinst nicht zu wissen, wie schlecht es mit deiner Schwester steht. Ich war vor einer Stunde dort.“

Der andere biß sich auf die Lippen und schwieg; Waxmer legte seinen Arm in den des Freundes und zog ihn mit sich fort; Maxwell folgte ihm willenlos.

„Edmund, nimm es mir nicht übel, wenn ich im Hinblick auf unsere gemeinsame Jugend dir eine Bute und eine Warnung ausspreche“, sagte Stephan. — Keine Antwort.

„Ich fürchte schon lange, daß du in eine gefährliche Gesellschaft geraten bist; seit einigen Tagen habe ich ziemliche Gewisheit; ich bitte, mach dich frei und zügle deine unselbige Leidenschaft für das Spiel.“

„Du scheinst dich ja sehr eingehend über mein Tun und Treiben orientiert zu haben“, entgegnete Maxwell spöttisch.

„Es bedarf dazu keines besondern Orientierungstalentes, wenn die Späßen auf den Dächern anfangen, davon zu pfeifen.“

„Ah bah — Unsinn; es hat Niemand Einblick in unseren kleinen exklusiven Zirkel.“

„Exklusiv? so seid ihr alle, die ihr wirklich der guten Gesellschaft angehört, denn so genau unterrichtet über die Menschen, mit denen ihr dort nahe verkehrt?“

Weber liegt krank, jedoch nicht lebensgefährlich verlegt, darnieder.

Serabronn, 27. Okt. Bei einer gestern in den Freiherrl. v. Crailsheim'schen Waldungen gehaltenen Treibjagd wurde Dr. med. Jäger von Kirchberg durch einen Jagdteilnehmer angeschossen. Dr. Jäger wurde im hiesigen Krankenhaus verbunden, doch ist die Verletzung ganz ungefährlich, so daß er ungehindert seinen Beruf ausüben kann.

Mergentheim, 27. Okt. Oberforstrat Keller veröffentlicht folgenden Aufruf: „Entsprechend dem dringenden Ansuchen vieler Wähler aus den verschiedensten Ständen, Berufen und Parteien habe ich mich trotz mehrfacher Bedenken bereit erklärt, die Kandidatur zur Landtagswahl für den Oberamtsbezirk Mergentheim anzunehmen. Ein ausführliches Programm zu veröffentlichen, halte ich nicht für angezeigt, da meine politischen Grundzüge im Bezirk bekannt sind und da ich mich noch, soweit es Zeit und Umstände gestatten, persönlich mit den Wählern in Verbindung setzen werde. Nur das Eine möchte ich gegenüber den im Bezirk auftretenden Bestrebungen schon jetzt hervorheben, daß ich meinerseits für die Interessen der Landwirtschaft insbesondere eingetreten bin, lange bevor der sog. Bauernbund überhaupt existiert hat.“

Ravensburg, 28. Okt. (Stadtschultheißenwahl). Um das erledigte Amt haben sich bisher lt. Oberschw. Anz. beworben: 1. Stadtschultheiß Harrer von Schramberg; 2. der früher hier angestellt gewesene Ammann Möhle; 3. der Sekretär des Oberbürgermeisters in Stuttgart, Dr. Matthes. Von hier hat bis jetzt kein Bewerber sich öffentlich gemeldet, wohl in Erkenntnis der offenkundigen Tatsache, daß die große Mehrheit der Wähler in erster Linie Wert darauf legt, einen auswärtigen Herrn als Stadivorstand zu berufen.

Friedrichshafen, 28. Okt. Die auf das Lenkbarkeitsproblem gerichteten Pläne des Grafen Zeppelin sollen bekanntlich zum zweiten Male Form und Gestalt erhalten und sind die Vorbereitungen dazu am Bodensee bei Manzell in vollem Gange; namentlich soll die Kraft der Motore am neuen Luftschiff wesentlich gesteigert werden, ohne deren Eigengewicht sehr zu erhöhen. Die Ballonhülle wird aus einer Aluminiumlegierung hergestellt. Es ist beabsichtigt, das neue Luftschiff bis zum Sommer des nächsten Jahres flugbereit zu machen.

Vom Bodensee, 28. Okt. Auffallend ist in diesem Herbst die Tatsache, daß das Obst ungewöhnlich rasch in Fäulnis übergeht. In größeren Lagern müssen tatsächlich oft mehrere Körbe ausgelesen werden. Der Grund ist wohl der, daß das Obst infolge der andauernden Trockenheit zu wenig Säure enthält. Deswegen liegt auch die Gefahr nahe, daß heuer in manchem Keller der Most umfehen wird.

Bingen, 28. Okt. Infolge des stetig zurückgehenden Wasserstandes müssen die Schiffe an den kleinen Hafensplätzen der Gebirgsstrecke Salzig, St. Goar, Oberwesel, Taub, ihre Ladung leichtern. Durchschnittlich liegen auf dieser Strecke ständig 100 bis 200 Schiffe.

Bonn a. Rh., 28. Okt. Umfangreiche Fahrkarten-Fälschungen wurden hier entdeckt. Die Fälscher, ein Lithograph und der Sohn eines Bahnbeamten wurden verhaftet.

Berlin, 28. Okt. Der Kaiser begab sich heute Mittag nach Döberitz, um an der Parforcejagd teilzunehmen, der auch die Kaiserin, der Kronprinz und dessen Braut, Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg beiwohnen.

Berlin, 28. Okt. Wie das Berl. Tgbl. aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll die Affäre in Südwestafrika binnen Kurzem auf dem Wege der Verhandlungen erledigt werden. Von deutscher Seite soll die Auslieferung der Räubersführer der Aufstände zur Bedingung für die Friedensgewährung gemacht werden. Ein Erfolg dieser Verhandlungen steht in naher Aussicht. Unter diesen Umständen würden nur noch die nötigen technischen und Ersatztruppen nach der Kolonie abgehen. Alle größeren Nachschübe würden unterbleiben. Das Blatt giebt diese Nachricht selbst unter Vorbehalt wieder.

Der stellvert. Gouverneur berichtet aus Windhuk in einem dort am 26. Oktober nachmittags abgegangenen Telegramm, daß der Schäferdirektor Kleudgen und die Gebrüder Mähler, letztere in Marienthal wohnhaft, von Sibeon aus als tot gemeldet werden. Der in Marienthal wohnhafte Farmer Brandt lebt. Nach einem Privattelegramm vom 26. Okt. abends befinden sich die Witwen der getöteten Farmer Kleudgen und Hühfeld in Sibeon in Sicherheit. Auch in diesem Telegramm wird die Rettung Brandts gemeldet. — Aus Sibeon wird über Keetmanshoop und Kapstadt vom 7. Oktober amtlich gemeldet, daß die Farmer Scheidweiler, Bürger und Vock, Unteroffizier Dammsöhler und Gefreiter Nagengast getötet sind. Nach einer Meldung des Farmers Philipp vom 12. Oktober haben die Hottentotten die Farmer Wierrecht und Walter, den Händler Cochu, den Polizisten Hütscher und eine Anzahl Buren ermordet. Kapitän Christian Goliath von Versaba berichtet, daß deutschfreundliche Witbois, darunter Samuel Isaac und Petrus Lods von ihren Stammesgenossen ermordet worden sind.

Ein Südwestafrikaner schreibt der Nat.-Ztg. zu dem Thema: „Der Hereroaufstand und die Viehfrage“: Die Optimisten, die gehofft hatten, man könne durch das den Herero abgenommene Beutevieh die Kosten des Krieges einigermaßen wieder einbringen, sehen sich gründlich getäuscht. Bis jetzt sind den Herero erst 3500 Stück

Vieh abgenommen worden. Da sie uns zwanzigtausend Stück Vieh gestohlen haben, so ist also kaum wenig mehr als 1/10 des uns geraubten Viehs zurückerbeutet worden. Den Viehstand, den die Herero vor Ausbruch des Krieges gehabt haben, schätze ich auf 40.000, so daß sie insgesamt über 60.000 Stück Vieh verfügten. Da sie für ihren eigenen Bedarf nun täglich 200 bis 250 Stück schlachten sollen, so ergibt sich daraus, daß sie jetzt überhaupt nur noch sehr wenig Großvieh besitzen und am Ende des Krieges gar nichts mehr haben werden. Statt also den Herero Vieh abzunehmen, werden wir ihnen zum Schluß des Krieges noch welches geben müssen, denn wir können ja nicht Männer, Frauen und Kinder über die Ringe springen lassen, und verhungern lassen können wir sie auch nicht. Allerdings wird es genügen, wenn man ihnen hauptsächlich Kleinvieh, Fettschwanzschafe und Ziegen gibt. Ein wahrer Jammer ist es auch, daß durch den Krieg unsere Simmentaler- und Pinzgauerzucht, die seit 7 Jahren ausgezeichnete Ergebnisse hatte, vernichtet worden ist, da dieses Zuchtvieh auch weggenommen und geschlachtet worden ist. Wir werden also nach dem Krieg wieder von vorn anfangen können. Im Süden von Deutsch-Südwest ist, wie ich höre, die südwestafrikanische Schäfergesellschaft Sibeon, die mit sehr großem Kapital arbeitet, durch den Ausbruch des Hottentottenkrieges erheblich geschädigt worden.

Hamburg, 27. Okt. (Großfeuer in Hamburg.) Ueber das schon kurz gemeldete, vermutlich infolge von Brandstiftung in der Vakuum-Oil-Kompagnie ausgebrochene Großfeuer berichtet der „Hamb. Korresp.“: Eine gewaltige Feuersbrunst, wie sie seit längerer Zeit in Hamburg nicht vorgekommen, wütete heute vormittag im südöstlichen Teil unserer Stadt. Um 10 Uhr schlugen aus dem Holzschuppen, in dem sich das Dellager der Deutschen Vakuum-Oil-Kompagnie befindet, Giffelstraße 316/20, Flammen heraus, die sich mit Blitzesschnelle über den ganzen Schuppen verbreiteten, in dem etwa 3000 Fässer amerikanisches Öl (Maschinen- und Bugöl) lagerten, außerdem befanden sich darin 500 Schmierölapparate, die ebenso wie die Fässer mit Öl einen Wert von je 100 M. haben. Nur kurze Zeit verging, bis das brennende Öl in den hinter dem Schuppen vorbeistießenden Mittelkanal floß und so die auf dem Wasser liegenden Holzstöcke und Fahrzeuge, sowie die Häben und Bräben an den Ufern gelegenen Gebäude, Holz- und Kohlenlager gefährdete. Der Dachstuhl der unmittelbar neben dem Dellager, Giffelstraße Nr. 422, stehenden Villa stand ebenfalls nach kurzer Zeit in Flammen. Der nordwestliche Wind trieb mittlerweile die auf dem Wasser schwimmenden Flammen schräg hinüber, wo die Bäderei und der fünfstöckige neue Speicher der „Produktion“, Konsum-, Bau- und Sparverein am Ufer stehen. Von der Bäderei vermochten die Geschäftsangehörigen das herantreibende Flammenmeer glücklich fernzuhalten, doch nicht von dem Speicher,

„Natürlich — wir haben nur mit Gentlemen zu tun.“
„So — na zum Beispiel dieser Baron Stork —“
„Stork?“ Aber ich bitte dich, Stephan, Stork ist doch ein bekannter Name, gute alte Familie — holländischer Adel.“
„Möglich! Man sagt aber, Maxwell, man sagt, er lebe vom Spiel.“
Der Rittmeister wich dem Blick des anderen aus.
„Was heißt, vom Spiel leben?“ entgegnete er dann unsicher, „wir spielen alle, um zu gewinnen, und natürlich verbraucht man das Geld.“
„Es giebt aber Leute, die aufs Spiel rechnen, Bär tut das.“
„Bär? Woher weißt du das so bestimmt?“ rief der Rittmeister heftig.
„Das ist nicht wahr, ist nur Gerede. Bär ist ein Mensch von tadellosen Mäuren, dem man es ansieht, daß er nur in besten Kreisen verkehrt hat und aus guter Familie ist.“
Wasmer zuckte die Schultern.
„Als ob die gute Herkunft immer eine Garantie böte für den Wert des Menschen,“ sagte er, „als ob die vornehmen Mäuren maßgebend wären, wenn man von der Ehrenhaftigkeit spricht.“
„Du stehst auf einem ziemlich demokratischen Standpunkt, wie es mir scheint,“ entgegnete der Rittmeister, „du wirst nicht erwarten, daß ich diese Ansicht teile.“
„Rein, aber täteft du es, lieber Maxwell, ich würde weniger um dich zu sorgen brauchen.“ Seine Stimme klang warm und herzlich.
„Was du mir gesagt, Wasmer, mag gut gemeint sein, aber schließlich muß eben Jeder wissen, was er zu tun oder zu lassen hat.“
„Wenn es Sidonie so schlecht geht, will ich doch gleich noch mal nach ihr sehen,“ sagte der Rittmeister. „Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“
Sie reichten sich die Hände und gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander. Als Wasmer seinen Blicken verschwunden war, rief Maxwell einen Fiacier an und fuhr in das Hotel, den Ort der Verabredung.
In dem bekannten Zimmer fand er den kleinen Kreis schon versammelt — Baron Stork fehlte.
„Wo ist er?“ fragte Maxwell, seinen Valetot ablegend.
„Er hat eine Zusammenkunft mit einem Erbkonkel,“ erklärte Bär sehr ruhig.
Das Spiel begann gleich darauf. Und wie immer rollten und kurrten die Goldstücke, knirschten die blauen und braunen Scheine, frischen zitternde Hände den Gewinn ein, folgten starre verzweifelte Blicke den Summen, die verloren wurden.
In ihrem prunkvollen Schlafgemach kämpfte Sidonie Heskamp gegen den Tod, qualvoll waren die letzten Stunden ihres Lebens, qualvoll das Losringen der Seele aus ihrer irdischen Hülle; der jugendliche Körper wehrte sich verzweifelt mit seiner letzten schwachen Kraft gegen den Überwinder, umsonst.
Als der Frührotschein eines klaren, milden Wärtages heraufdämmerte und durch die seitwärts zurückgeschlagenen Vorhänge ins Fenster fiel, hatte Sidonie ausgelitten, und das wildbewegte Herz ruhte aus von den schweren Kämpfen, die seit Monden an den seelischen und körperlichen Kräften dieser Frau gezehrt hatten. Nun hatte sie den Frieden gefunden, den ihr die Welt und das Leben nicht zu geben vermocht hatten.
Fast zu derselben Zeit, wo Dorothee der toten Jugendgespielin die Augen zudrückte und mit leiser Hand lieblosend über das wirre, blonde Haar der Ver-



an dessen Hinterfront die Flammen gierig emporzüngelten. Der Blut widerstanden die Fensterscheiben nicht lange, sie zersprangen und gewährten so dem alles zerstörenden Element freien und ungehinderten Zutritt zu allen Stockwerken zugleich. Die gewaltigen Vorräte leicht brennbaren Materials boten dem Feuer weitere Nahrung. Das ganze Gebäude war im Augenblick von Feuererglut erfüllt. Zwischen der Bäckerei und dem Speicher stand am niedrigen Ufer ein von der Arbeiterschulskommission erbautes Holzmodell eines dreißigköpfigen Hauses, an dem Bauanordnungen gezeigt werden sollten, sowie eine Musterbaubude. Beides war für eine Ausstellung in Berlin bestimmt und sollte morgen mit der Bahn zum Versand kommen. Auch diese Sachen wurden ein Raub der Flammen. Zu dieser Zeit gewährte die Brandstätte einen großartigen Anblick: die in dem dichten Qualm hervorwühlenden Feuermassen über dem Dellager und auf der Wasserfläche des Kanals, dazu im Hintergrund jenseits des Wassers die flammenanzüngelte Fläche des hohen Speichers und die brennenden Holzbauten der Arbeiterschulskommission bildeten ein Flammenmeer. Durch die fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr, ist es gelungen, das Feuer fast ganz auf die zuerst genannten Gebäude zu begrenzen. Zwar brannte das Gebäude schon, in dem das Dellager von Reinecke untergebracht ist, aber die Feuerwehr bezwang noch rechtzeitig die Flammen. Um etwa 12 Uhr konnte man eine weitere Gefahr als abgewendet erachten. Stundenlang erfolgten noch zeitweilig die heftigen Explosionen, die die mehliggefüllten Säcke, die Säcken, die Spreizellen und andere Fettwaren im Speicher vernichteten. Es hörte sich an, wie ein entferntes Feuerwerk. Einen eigenartigen Anblick gewährte die hoch am Himmel stehende Sonne. Zeitweilig hätte man sie für den Mond halten können, wenn die unsichtbar in der Luft schwebenden Stäubchen sie verdeckten und ihren Strahlen die Leuchtkraft nahmen, und dann lugte sie wieder mit dunkelrotem Schein zwischen den schwarzen Wolken hervor.

Magdeburg, 28. Okt. Mittwoch abend kam es bei der Ankunft italienischer Arbeiter für die Fabrik von Pfeiffer und Schmidt, Aktiengesellschaft, zu großen Ausschreitungen. Der Taxameter, in dem der technische Direktor fuhr, wurde umgeworfen, die in Omnibuswagen sitzenden fremden Arbeiter wurden von der lärmenden Menge mit Steinen und Steinen bedroht, die Fuhrwerke wurden umzingelt. Als gegen neun Uhr berittene Schulkleute eintrafen, zerstreute sich die Menge und es trat bald völlige Ruhe ein. Verhaftungen sind, soweit bekannt, nicht vorgekommen. Gegen die bekannten Mädelshörer soll vorgegangen werden. Der größte Teil der Mädelshörer bestand aus halbwüchsigen Burschen; auch viele Frauen befanden sich darunter. Der Betrieb der Fabrik von Pfeiffer und Schmidt ist in keiner Weise gestört.

Horbenen freischend, in stillem Gebet stand, zu derselben Stunde war der Rittmeister von Maxwell von seinem Spielabend heimgekehrt.

Sein Diener empfing ihn mit der eben eingetroffenen Todesnachricht. Maxwell schauerte zusammen, und als er in sein Ankleidezimmer trat und einen Blick in den Spiegel warf, packte ihn ein Edel vor den übermächtigen, abgepannten blassen Jügen mit den tiefstehenden Augen die ihm daraus entgegenblickten.

„Arme Schwester,“ sagte er leise. „Dein Spiel ist aus, früher, als du gedacht. Ach, wer nur auch erst sagen könnte, das Spiel ist aus.“

Der Sarg, in dem die junge Frau zu Grabe getragen wurde, war kaum zu sehen unter der Fülle kostbarer Blumenspenden, und eine schier unabhsehbare Reihe von Trauerequipagen mit ihren vornehmen tiefschwarz gekleideten Insassen folgte. Man konnte es gar nicht oft genug aussprechen, wie schrecklich es sei, daß diese Frau, so jung, so schön, so reich, so glücklich, hatte sterben müssen. So urteilte die Welt. Wasmer hörte das alles unzählige Male an dem Begräbnistage.

„Wie leicht bist du zu täuschen, Welt, wie kurzichtig seid ihr Menschen,“ dachte er. Von allen, die da versammelt waren, wußte ja nur er allein, daß Gott unendlich barmherzig und gnädig die Freunde und Verzögter zur rechten Zeit und zur rechten Stunde in die ewige Heimat abgerufen hatte.

Ran folgte für Alle eine stille Zeit, in der die Tage einödrmig und gleichmäßig vergingen, wie das noch einem Todesfall in der Familie zu sein pflegt, und da war es eigentlich nur natürlich, daß Edmund mehr denn je seine Junggesellengewohnheiten wieder aufnahm und mehr als sonst in dem kleinen „intimen“ Kreis zu finden war, der sich fast allabendlich in dem bekannten Hotel zu versammeln pflegte; auch zwei Reisen unternahm er noch mit Bär — „Meine harmlose Spritztouren“, wie er es nannte. Daneben beschäftigte ihn das Zureiten

— Auch der Seestemänder Fischdampfer „Sonntag“ ist durch die russische Flotte beschossen worden. Der Kapitän Hähner berichtet darüber: Wir befanden uns am 21. Okt. bei den Hornsgriff-Fischgründen an der südländischen Westküste. Vormittags passierten fünf russische große Schiffe, abends neun weitere. Nördlich von uns befand sich ein großer Frachtdampfer. Um 8 1/2 Uhr wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich darauf fielen die ersten Granaten in unserer Nähe. Ein russisches Schiff feuerte nach allen Seiten, bis 80 Schüsse in der Minute. Gegen 9 1/2 Uhr kam der Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer auf sich. Bei dem Licht des Scheinwerfers konnten wir das Aufschlagen der Granaten dicht bei diesem Dampfer beobachten. Wir sahen dann südlich einen zweiten Scheinwerfer und in der Nähe des beschickenden Schiffes Granaten aufschlagen. Ein anderes (russ.) Kriegsschiff beschuß anscheinend das auf uns feuernde Schiff.

London, 28. Okt. Mit großer Befriedigung wird hier die korrekte Haltung der leitenden Kreise und der öffentlichen Meinung in Deutschland hervorgehoben. Alle anfänglichen Versuche, einen Verdacht auf Deutschland zu lenken, als sei es an der Hervorrufung des Konfliktes beteiligt oder zu Ungunsten Englands interessiert, sind dadurch zum Schweigen gebracht worden und selbst die führenden Blätter, welche bisher die deutsche Neutralität zu verächtigen bemüht waren, zollen der Haltung Deutschlands in ihren Spalten jetzt unumschränkte Anerkennung.

London, 28. Okt. In Hull fand gestern unter enormer Beteiligung der Bevölkerung die Beerdigung der Opfer der russischen Gewalttat statt. Die Honoratoren der Stadt mit dem Bürgermeister folgten den Särgen. Tausende bildeten in den Straßen Spalier. Alle Geschäfte waren geschlossen. Unziemliche Kundgebungen fanden nicht statt.

— Das Reutersche Bureau erfährt: Die britische und die russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß die strittigen Punkte betr. den Vorfall auf der Dogger Bank einer Untersuchungskommission überwiesen werden und die russischen Schiffe unterdessen in Vigo verbleiben. In Betreff der Einzelheiten ist noch nichts festgestellt worden, jedoch dürften die Artikel 9, 10 u. 32 der Haager Konvention eine befriedigende Grundlage für das einzuschlagende Verfahren bieten. Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung ausgegangen.

Petersburg, 28. Okt. Der Bericht Roschdjewensky über die Ereignisse bei Hull, der hier als durch die Aussagen der Fischer über das geheimnisvolle Torpedoboot bestätigt angesehen wird, hat hier große Genugnung hervorgerufen. Von der Presse wird hervorgehoben, daß diese Erklärung des Falles demselben eine völlig andere politische

Bedeutung verleihe. Es sei daher der Beweis geliefert, wie kopflos die englische Presse urteile und wie groß der englische Haß gegen Rußland sei. Rußland werde England diese Haltung nicht vergessen, wie es auf seine Seemacht pochend Rußland einschüchtern wolle. Rußland fürchte keinen Krieg nach zwei Fronten. Es sei in Zentral-Asien durch die Drenburg-Taschkentbahn auf alle Eventualitäten gerüstet.

Vom japanisch-russischen Krieg.

Petersburg, 28. Okt. Das russische 13. Armeekorps (Smolensk) ist nunmehr mobil gemacht worden.

Petersburg, 28. Okt. Eine Depesche aus Mukden vom 27. ds. besagt, die Nacht zu heute verging weniger ruhig als die vorhergehenden. Von 10 Uhr abends an unternahmen russische Jägerkommandos unterstützt durch Artilleriefener auf dem rechten Flügel unweit der Eisenbahnlinie eine Reconnostrierung, deren Ergebnis nach den einkaufenden Berichten vollkommen befriedigend war. Das Artilleriefener dauerte zwei Stunden. Heute morgen hörte man vereinzelt Kanonenschüsse sowie stärkeres Gewehrfeuer vom russischen linken Flügel her.

Mukden, 28. Okt. Statthalter Alexejew gratulierte dem General Kuropatkin herzlich zu dessen Ernennung zum Oberfeldherrn und zur Belassung der völligen Bewegungsfreiheit. Kuropatkin erhielt Vollmachten, die weit über das gewöhnliche Maß hinausgehen. Die persönlichen Beziehungen Alexejews und Kuropatkins waren wie aus sicherster Quelle berichtet wird, stets besser, als allgemein angenommen wurde. Die Soldaten erblickten in der Ernennung Kuropatkins, der wegen seiner großen Fürsorge für die Verwundeten und Kranken sehr beliebt ist, eine auch ihnen geltende Auszeichnung.

— Auszeichnung: Die „Bereinigten Selbstschrankfabriken, Aktiengesellschaft“ in Stuttgart, vormals J. Ostertag in Aalen und Goeh und Co. in Stuttgart, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis die höchste Auszeichnung den „Grand Prix“. Da gerade in Amerika die Selbstschrankindustrie ganz hervorragendes leistet und keine andere Selbstschrankfabrik den „Grand Prix“ erhielt, so gereicht diese Auszeichnung der deutschen Selbstschrankindustrie zu hoher Ehre und beweist gleichzeitig die große Leistungsfähigkeit des genannten Etablissements.

Reklameteil.



und das Training des „Tänzers“ auf das Lebhafteste, und fast zu jeder Tagesstunde, die ihm der Dienst frei gab, war er im Stall oder in der Bahn zu finden. Seine Stimmung war die denkbar schlechteste, besonders gereizt aber war er, sobald er zu Hause oder mit Dorothee allein war, und seltener wurden die Stunden, in denen ein Sonnenstrahl von Liebe auf die kleine Frau fiel. Sie sehnte sich danach, so sehr wie sich nur jemand danach sehnen kann, der in der Kindheit viel Liebe erfahren, und sie litt unter dieser kalten Höflichkeit Edmunds. Häufiger als sonst kam in dieser Zeit Wasmer in das Haus; die ersten paar Male wurde Maxwell dadurch veranlaßt auch zu Hause zu bleiben. Man trank Tee im Boudoir der jungen Frau, wo auch die Zigarre gestattet war, „damit Ihnen Baden recht wohl bei mir ist,“ scherzte Dorothee, aber ihre Blicke suchten doch nur Edmund.

Maxwells Interessen wurzeln im „Sport“ und allem, was damit zusammenhängt. „Ob: wenn man wenigstens einen Skat hätte,“ sagte er eines Abends, „ich bin nun einmal nicht für die Schöngesellschaft. Wie ist da zu helfen, daß beide Teile auf ihre Rechnung kommen?“ fragte er, mit einem humoristischen Augenzwinkern erst Wasmer, dann Dorothee ansehend. Wasmer merkte, wie still und niedergeschlagen die junge Frau ausah, er wollte wenigstens versuchen, ihr zwei Abende den Gatten an das Haus zu fesseln und Edmund dadurch von seinen lösspieligen Junggesellen-Amüsements fern zu halten. „Wie wäre es, wenn du mit deiner Frau Gemahlin ein Uebereinkommen trädest?“ sagte er. „Da sie und auch du mich freundlich aufgefordert, recht oft zu kommen, wovon ich ausgiebigen Gebrauch mache, wie wäre es, wenn wir einen Abend in der Woche der Keßheit und einen dir mehr zusagenden Unterhaltung widmeten, zum Beispiel einen kleinen Skat einrichteten?“ fragte Wasmer die Beiden.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Verkauf eines Wohn- u. Geschäftshauses.

Heinrich Feldweg, Schlosser hier, bringt sein Wohnhaus Nr. 461 in der Bischofsstraße, enthaltend 2 schöne Wohnungen und eine geräumige Werkstat, am **Mittwoch, den 2. November 1904, vormittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus unter günstigen Bedingungen zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Calw, 26. Oktober 1904. **Ratschreiber Dreher.**

Bei meinem Weggang von hier sage ich der verehrten Kundschaft der Pforzheim-Calwer Bäckermühle, sowie der geehrten Nachbarschaft, den Freunden und Gönnern auf diesem Wege ein **herzliches Lebewohl.** **G. Mönch,** zugleich im Namen meiner Familie.

Dr. Autenrieth ist zurück.

Turnverein Calw. Sonntag: Teilnahme an der Einweihungsfeier der Turnhalle in Liebenzell. Sammlung nachm. 1 Uhr bei der Turnhalle.

Nächste Woche backt **Langenbrezeln** Paul Burkhardt.

Fahrnis-Versteigerung. Aus der Nachlasssache des **Ehr. Widmaier,** Tagelöhners hier kommt noch am **Montag, den 31. Okt., nachmittags von 1/2 2 Uhr an,** gegen Barzahlung zum Verkauf: **Betten, Schreinwerk, 1 Kasten, 2 Kommoden, 2 Tische, 1 Sofa, Fass- und Bandgeschirr, Küchengeräth, etwas Holz und Reisig,** sowie allgem. Hausrat. Liebhaber sind eingeladen. **Hg. Kolb, Stadtinventierer.**

Ein Mädchen nicht unter 18 Jahren, das schon gebient hat, wird per sofort oder später bei guter Behandlung und hohem Lohn gesucht. In erfr. auf d. Redakt. d. Bl.

Neue Smyrna-Caselfeigen, „ **Ehkransfeigen,** „ **calif. Aprikosen,** „ **Malaga-Caselftrauben** „ **Monorka-Mandeln,** „ **türk. Zwetschgen** empfiehlt **C. F. Grünenmai jr.,** Calw, Telefon 76.

Ein tüchtiger **Bädergehilfe** kann sofort oder später eintreten bei **Rienhardt z. Löwen** in Würzbach.

Das von der Firma **Louis Schill in Calw** seit Jahren geführte **Nähmaschinen-Geschäft** insbesondere die **alleinige Vertretung für Calw und Umgegend** der ihrer hervorragenden Güte und Leistungsfähigkeit wegen allgemein beliebten **Pfaff-Nähmaschinen** habe ich mit dem 1. November l. J. übernommen und werde ich künftig ein reichsortiertes Lager von Nähmaschinen in allen Preislagen als Filiale meines Stuttgarter Hauses in **Calw an der Lederecke** unterhalten. Ich werde mich bemühen durch sorgfältigste Bedienung allen berechtigten Ansprüchen zu genügen und bitte um geneigten Zuspruch. **J. P. Marb's Nachf. Paul Wimpff** **Stuttgart** **Calw** Königsstraße 53. Lamparter'sches Haus, obere Lederecke.

Neue gesp. **Viktoria-Erbisen** billigt bei **C. F. Grünenmai jr.,** Calw, Telefon 76.

Schreibwaren für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf, **Geschäftsbücher** in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen; **Lohnbücher** für Minderjährige, **Copierbücher, Notenzapfblätter, Brief-Ordner** verschiedener Systeme, **Wechsel, Quittungen, perforierte Etiketten, Anhängezettel, Musterbentel** Postpapiere und Couverts mit Firmadruck empfiehlt sehr preiswert **Emil Georgii.**

Effringen D.-M. Nagold. Unterzeichneter setzt einen bereits noch neuen **Zspännigen Göpel** wegen elektrischen Kraftbetriebs dem Verkaufe aus. **Gemeinderat Bühler.**

Eine Partie **Johannis- und Stachelbeerpflanzen, Quittensträucher, Spalierobstbäumchen** verkauft **J. Knecht.**

Effringen D.-M. Nagold. Einen bereits noch neuen **Bodengöpel** setzt dem Verkaufe aus **Joh. Georg Hermann, Bauer.**

Altsulzbach. Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 1. November 1904, stattfindenden Hochzeitsfeier** in das Gasthaus zur Krone hier freundlichst einzuladen. **Jacob Walz, Schmied,** Sohn des Georg Adam Walz, Schmiedmeisters hier. **Friederike Schwarz,** Tochter des David Schwarz, Weingärtners in Großbottwar. **Kirchgang 11 Uhr.**

Frisch eingetroffen: **la. ganze Viktoria-Riesen-Erbisen,** **la. halbe Viktoria-Riesen-Erbisen,** **mittlere Linsen,** **la. große Beller-Linsen,** **la. ungarische Zwergelbohnen** in gutkochender Ware zu äußerst billigen Preisen bei **K. Otto Vinçon, Calw,** gegenüber dem Vereinshaus.

Schöne starke **Obsthochstämme,** sowie **Zwergobstbäume** verschiedener Formen in nur gutbewährten Sorten, empfiehlt **W. Widmann, Oberamtsbaumwart.**

Schön blühende **Chrysanthemum** verkauft **G. Mayer, Handlungsgärtner.**

Merklingen. Suche einen zuverlässigen **Fahrknecht** zu zwei Pferden für sofortigen Eintritt. Zeugnisse erwünscht. **Wilhelm Schreiber, Dampfziegelei.**

Chocolade Moser-Roth  Marke **„Gretchen“** Beste Koch-Chocolade pr. Pfd. **M. 1.20** Verkauft durch Plakate ersichtlich. **Verbinde Chocolate-Fabrik Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.**